

Ganghofer KIEZINFO



Gewerbe

Herbst 2017

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,

seit Jahren zeichnet sich eine Entwicklung ab, die das Bild der Innenstädte und das urbane Zusammenleben in vielen Ecken radikal verändert. Kleinere Geschäfte schließen, der Einzelhandel konzentriert sich in Shopping-Malls oder verschwindet komplett aus der Stadt in großen Einkaufszentren auf der grünen Wiese. Die Entwicklung hängt vor allem mit zwei Faktoren zusammen: Konsumenten bestellen zunehmend im Internet ihre Waren und lassen

sie bequem nach Hause liefern. Wer einen Großeinkauf erledigen möchte, sucht die Zentren auf, weil man dort gut parken kann und alles auf einem Fleck hat. Für die kleineren Geschäfte in Nebenstraßen bedeutet dies, dass sie mit Angeboten, die es auch in den Zentren oder billig im Internet gibt, nicht mithalten können. Welche Strategien Geschäfte im Kiez verfolgen, um über die Runden zu kommen, lesen Sie in diesem Heft.

Die Welt auf dem Löffel

Am Samstag, den 23. September findet das siebte „AllerWeltsuppen“-Fest statt



Entspannt reden und essen auf dem Suppen-Fest (Foto: M. Hübn)

Wer gerne einmal eine indische Spalterbsensuppe oder eine brasilianische Moqueca probieren möchte, muss nicht nach Asien oder Süd-Amerika fliegen: Am Samstag, den 23. September können beide Gerichte - und noch viele andere - beim „AllerWeltsuppen“-Fest auf dem Bolzplatz in der Anzengruberstraße gekostet werden.

Seit 2011 feiert der Kiez alljährlich im Spätsommer das Suppenfest, bei dem Akteure aus dem Kiez ihre Lieblingsuppen kochen und zum Selbstkostenpreis anbieten. Das aus Mitteln des Programms Soziale Stadt geförderte Fest gehört zweifelsfrei zu den entspanntesten in Nord-Neukölln: Besucherinnen und Besucher schlendern an den Ständen vorbei, probieren hier und dort in Schälchen Suppe, plaudern ein wenig und genießen die internationale Atmosphäre.

In diesem Jahr beteiligen sich 15 Akteure am Fest, darunter das Deutsch-Arabisches Zentrum, die Yeni Camii, das Archiv im Böhmisches Dorf und das Café

Pêlè-Mêlè. Es gibt wieder Live-Musik und das berühmt-berüchtigte Kochduell mit den Street Players. Organisiert wird „AllerWeltsuppen“ zum zweiten Mal vom soziokulturellen Verein Komedi e.V., der auch das Kiezfest auf die Beine gestellt hat.

Los geht es um 14 Uhr. M. Hübn

Geschäfte beleben den Kiez

Wie kleine Gewerbetreibende im Quartier über die Runden kommen



Das Geschäft „Zuckerfrei“ in der Anzengruberstraße verkauft fair produziertes Spielzeug aus aller Welt. (Foto: M. Hühn)

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für eine vermurkste Stadtplanung findet sich im Bezirk Mitte. Im Gebiet südlich des Spittelmarktes hatten es die Planenden nach der Wende versäumt, neben der Wohnbebauung auch Räume für den Einzelhandel vorzuschreiben. Spaziergängern bietet sich dort nun viel Ruhe und noch mehr Langeweile. Atmosphärisch erinnert das hochpreisige Wohnviertel an eine Kleinstadt nach 20 Uhr, wenn die Bürgersteige hochgeklappt und die Rolläden heruntergelassen sind.

Einzelhandel und Gastronomie sorgen in einer Stadt für Belebung. Das fällt den meisten erst dann auf, wenn sie fehlen. Im Ganghoferkiez ist dies zum Glück nicht so. Im Gegenteil: Es gibt mehr Geschäfte, Cafés und Restaurants als noch vor fünf oder sechs Jahren.

Dass der Kiez sich entwickelt, bedeutet freilich nicht, dass sich die hier ansässigen Geschäfte und Gastronomiebetriebe quasi über Nacht zu Goldgruben verwandelt hätten. Abseits der zwar

lauten, aber stark frequentierten Karl-Marx-Straße haben es viele Geschäfte schwer. Mit Ausnahme der Erkstraße und des oberen Teils der Anzengruberstraße gibt es keine Straßen, in denen die Menschen allein des Einkaufens wegen unterwegs sind. Das heißt, mit Laufkundschaft können viele Geschäfte nicht rechnen. In der Vergangenheit hat dies immer wieder dazu geführt, dass Geschäfte schließen mussten.

Fast schon ein Dinosaurier unter den Läden im Kiez ist das Fachgeschäft „Ganz Ohr“ in der Donaustraße 52 / Ecke Berthelsdorfer. 1984 eröffnete das Geschäft zunächst in der Richardstraße, seit 1987 befindet es sich am jetzigen Standort. „Ganz Ohr“ ist ein Filialbetrieb, die Firma hat noch fünf weitere Niederlassungen in der Stadt. Zu bekommen ist hier alles, was dem menschlichen Gehör hilft: Hörgeräte und Gehörschutz.

Heidi Wilde arbeitet seit 1998 bei „Ganz Ohr“. Sie hat im Betrieb ihre Ausbildung gemacht und leitet nun die Filiale in der Donaustraße. Bezüglich der Kaufkraft im Kiez nennt sie

noch einen weiteren Aspekt: In den letzten Jahren, so Wilde, sei der Anteil älterer Menschen mit vergleichsweise hohen Renten zurückgegangen. Dies habe man auch am Umsatz gespürt, der bis 2016 gesunken sei. Mittlerweile gehe es aber wieder bergauf und es kämen auch jüngere Kunden: „Es sind offensichtlich viele Musiker in den Kiez gezogen, die sich für Gehörschutz interessieren.“

Die Standort-Problematik mit geringer Laufkundschaft betreffe auch „Ganz Ohr“, zufällig betrete kaum jemand den Laden, die Menschen kämen gezielt. Sie bietet deshalb immer wieder kostenlose Hörtests in der Storchen-Apotheke am Alfred-Scholz-Platz an, um die Kunden auf das Geschäft aufmerksam zu machen. Sie lässt Flyer verteilen und beteiligt sich an den Aktionen des Gewerbenetzwerks. Die Haupt-Werbung, so Wilde, laufe indes klassisch ab: über Mundpropaganda.

Ebenfalls nur wenig Laufpublikum kommt am veganen Café Pêle-Mêle in der Innstraße 26 vorbei. 2013 eröffneten Maren Berens und Katharina Mossiah ihr Café, zu einer Zeit, als der Boom um vegane Ernährung gerade begann. Tatsächlich habe sich, so Katharina Mossiah, die Hoffnung erfüllt, dass veganes Essen verstärkt nachgefragt werde. Auch sei das Konzept gut angenommen worden und die Stammgäste würden die Atmosphäre im Café und das Mittagsangebot schätzen. Das Pêle-Mêle ist in den sozialen Medien aktiv und in allen Foren zu finden, die sich mit veganer Ernährung beschäftigen. Es verwundert deshalb nicht, dass die meisten Menschen das Café gezielt ansteuern. Trotz aller Schwierigkeiten mit dem Standort würden beide Frauen wieder in die Selbständigkeit gehen: „Ich kann das auf jeden Fall empfehlen. Man muss aber genau überlegen, was man anbietet und vor allem wo man sein Geschäft eröffnet“, so Katharina Mossiah.

Auf das richtige Angebot gesetzt hat offensichtlich auch Kloud Zaher-Iraqi, die in der Anzengruberstraße 11 unweit der Sonnenallee ein Geschäft für Heilkräuter und -steine, Tees, Gewürze und Räucherkerzen betreibt. Der Laden ist ein Nebenprodukt ihrer Haupttätigkeit als Heilpraktikerin mit Schwerpunkt Cranio-Sakral-Therapie. Sie behandelt in einem Raum neben dem Laden und die Kombination aus Heilpraxis und Heilkräutern passt gut zusammen. Allerdings würde sie es alleine nicht schaffen: Als sie den Laden eröffnet habe, so Kloud Zaher-Iraqi, sei die Praxis eine Zeit lang zu kurz gekom-

men. Erst als sie den Ausbildungsschein gemacht habe und eine Auszubildende einstellen konnte, habe sich die Situation wieder entspannt. Ihre Kundschaft ist bunt gemischt: Neben den Patienten ihrer Praxis kommen Menschen, die regelmäßig Tees und Gewürze kaufen sowie zunehmend auch Touristen. Gleichwohl sieht sie die Zukunft von Einzelhandelsgeschäften kritisch: Das Internet stelle eine immer größere Konkurrenz dar, weil die Menschen lieber bequem von zu Hause aus bestellen. „Ich habe mich die ganze Zeit geweigert, im Internet präsent zu sein. Mittlerweile arbeite ich aber an einem eigenen Online-Shop. Man muss mitlaufen mit dem, was modern ist. In zehn Jahren wird es vielleicht kaum noch kleine Läden geben.“ Ein Argument für die Vor-Ort-Präsenz sei natürlich, dass sie die Kunden persönlich beraten könne.

Dass das Internet aber auch der Schlüssel zur Existenzsicherung der klassischen Läden sein kann, zeigt sich an „zuckerfrei“ in der Anzengruberstraße 12. Das Fachgeschäft für nachhaltig und fair produzierte Kinderartikel wird von Jessica Schmidt betrieben. Wie Zaher-Iraqi wohnt auch sie im Kiez. Zwar liege der Schwerpunkt auf dem Ladengeschäft, aber der Online-Handel sei wichtig, um gefunden zu werden und um das langfristige Überleben zu sichern, so Schmidt. Die Menschen suchten im Internet nach Dingen und bestellten entweder gleich online oder suchten gezielt den Laden auf, um die Waren in die Hand nehmen zu können. Außerdem wirke sich positiv aus, dass keine industriell gefertigte Massenware angeboten werde und somit Menschen angesprochen würden, die sehr bewusst einkaufen. zuckerfrei ist ein klassisches Beispiel dafür, dass abseits der Haupt-Einkaufsstraßen vor allem Nischen-Angebote zukunftsfähig sind. Wichtig sei, so Schmidt, dass man Waren anbiete, die es andernorts kaum zu kaufen gebe: „Wir haben viele Produkte kleiner Manufakturen und Familienbetriebe im Angebot, vornehmlich aus Deutschland und den Nachbarländern. Wir sind aber auch immer auf der Suche nach fair produzierten Produkten aus aller Welt und bestellen z.B. in Kanada und Japan.“ Wie die Handpuppen, die aus alten Pullovern gefertigt werden oder die steckbaren Bausteine aus Holz, die mit Lego-Steinen kompatibel sind. Für Schmidt bedeutet vor allem das Internet ganz klar eine Konkurrenz, aber das gehört zum Geschäft und macht Spaß. *M. Hübn*

„Die zweite Reihe ist was für Nischen-Angebote“

Abseits der großen Straßen sind besondere Ideen gefragt

Eberhard Mutscheller kennt den Kiez schon lange. Seine mpr-Unternehmensberatung berät seit 2011 im Auftrag des Quartiersmanagements kleinere Selbstständige im Quartiersgebiet, organisiert Gewerbetreffen und Aktionen wie den Kiezbummel. Bereits damals zeichnete sich der Wandel Nord-Neuköllns zum „In-Bezirk“ ab: Kneipen sprossen aus dem Boden, die Mieten begannen zu steigen und der Leerstand hat kontinuierlich abgenommen. „Bis auf die Sonnenallee findet man so gut wie keine freien Ladenräume. Und die Gewerbeaufwertung hat dazu geführt, dass die Mieten mittlerweile so hoch sind, dass z.B. einige Kitas verdrängt worden sind.“ Zusammen mit dem Bezirksamt konnte die mpr-Unternehmensberatung jetzt immerhin erreichen, dass der Berliner Büchertisch Lagerräume in der Richardstraße mieten konnte. Auch hier war die zunächst geforderte Miete das Problem.

Mutscheller rät deshalb allen Gewerbetreibenden beharrlich zu verhandeln und sich gegebenenfalls Unterstützung zu suchen.

Was die Lage der Geschäfte zwischen Sonnenallee und Karl-Marx-Straße betrifft, so müsse diese kein Nachteil sein: „In der zweiten Reihe können vor allem Nischen-Geschäfte gut überleben.“ Wichtig sei die Kombination aus Online- und Präsenzhandel, um über die Kiezzgrenzen hinaus bekannt zu werden. Grundsätzlich gelte für Neueinsteiger, dass man ein besonderes Konzept und fachliche Ahnung brauche sowie die Fähigkeit, Leute anzusprechen. Bei gastronomischen Projekten sei indes Vorsicht geboten: Laut einer Studie der Industrie- und Handelskammer gebe es in Berlin mittlerweile 30 Prozent zu viel Gastronomie. Aber auch hier entscheide das richtige Konzept über Erfolg oder Misserfolg. *M. Hühn*

Gesundheitstag

Mittwoch, 20. September bei „Ganz Ohr“



Hörtest-Puppe „Erwin“

mb Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit von Projekten findet am Mittwoch, den 20. September von 13 bis 18 Uhr ein „Tag der Gesundheit“ im Ganghoferkiez statt. Im Jahr 2014 gab es bereits einen solche Veranstaltung, damals noch im Rahmen des Projekts „Aufsuchende Gewerbeberatung und -vernetzung“. Diesmal wird der Gesundheitstag vom Hörgeräte- und Gehörschutzladen „Ganz Ohr“ organisiert, einem Geschäft aus dem Kiez. An der Aktion beteiligen sich neben Ganz Ohr noch Kieser Training, das Sanitätshaus Koch und Augenoptik Schäfer. Die Einrichtungen werden in der Filiale von Ganz Ohr in der Donaustraße 52 einzelne Stände aufbauen, an denen man kostenlos eine Fett-Analyse, eine Augenprüfung, eine Venen-Messung und einen Hörtest an der Puppe „Erwin“ machen kann.

Kiezbummel

Samstag, 23. September im Quartier

mb Selbst Menschen, die schon lange im Kiez wohnen, kennen nicht alle Läden, die es hier gibt. Genau dafür gibt es seit einigen Jahren die Kiezbummel. Die Kiezbummel sind im Projekt Gewerbeberatung entwickelt worden, um die kleinen Gewerbetreibenden, die im Quartiersgebiet angesiedelt sind, bekannter zu machen. In unterhaltsamer Form präsentiert der bekannte Neukölln-Stadtführer Reinhold Steinle dabei Besonderheiten des Kiezes und führt zu kleinen Produzenten und Händler*innen. Dieses Jahr gibt es zwei Kiezbummel: der erste fand am 15. Juli statt und führte durch den südlichen Teil des Quartiers. Der nun kommende beschäftigt sich mit den Läden nördlich der Innstraße. Besucht werden das „studio baustelle“, „Ganz Ohr“, das „Prachtwerk“, der „Coiffeur Toramann“, das „Union Hilfswerk“ und das Restaurant „s...cultur“. Die Tour startet um 13 Uhr am Restaurant „s...cultur“ in der Erkstraße 1 und endet auf dem Suppenfest in der Donaustraße. Um Anmeldung wird gebeten unter Tel. (030) 206 073 90 oder (030) 680 856 850.